

Phraseologische Einheit

Abdelkader BOUIKEN BAHI AMAR
Universität Oran 2 - Mohamed BENAHMED -
ALGÉRIE
bouiken@yahoo.fr

Zusammenfassung:

Jeder Linguisten setzte sich mit den phraseologischen Einheiten auseinander und versuchte nähere Beschreibungen und Bezeichnungen für diese Einheiten zu geben. Es wurden viele Termini ins Leben gerufen wie sprachliche Schematismen, idiomatische Redewendungen, Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, erstarrte Fügungen, autonome Syntagmen, usw.. Die bekanntesten und häufig benutzten Hauptbegriffe waren Phraseme, Phraseologismen und Idiome, deren Definition nicht anhand der Bezeichnung, sondern an der Charakterisierung zu geben ist. Die Fachtermini Phrasem, Idiom stehen überwiegend als Synonyme für den Begriff Phraseologismus. Aber gibt es wirklich Unterschiede zwischen ihnen?

Schlüsselwörter: Phrasem - Phraseologische - Einheit - Idiom - Lexem.

Résumé :

La définition des unités idiomatiques et des principaux termes employés dans le domaine de la phraséologie a fait l'objet de nombreux travaux des linguistes qui ont essayé de décrire et classifier les unités phraséologiques. De nombreux termes ont été mis à jour tels que schémas linguistiques, expressions idiomatiques, phraséologie, encyclopédies verbales, contextes figés, syntagmes autonomes, etc. Les expressions les plus connues et les plus utilisées sont phrasèmes, phraséismes et idiomes, dont la définition n'est pas basée sur l'appellation. La caractérisation est à donner. Les termes spécialisés phrasème, idiome sont principalement synonymes du terme phraséologie. Mais y a-t-il vraiment des différences entre eux?

Mots-clés: Phrasème - Phraséologie - Unité - Idiome - Lexème.

1. Was bedeutet eine phraseologische Einheit?

Die Frage nach der Definition der phraseologischen Einheiten und Hauptbegriffe beschäftigte viele Sprachforscher und war Gegenstand zahlreicher Werke in den 80er Jahren wie in *Situation et signification* 1982 von Fónagy, *Les limites de la phrase figée* 1988 (Die Grenzen der festen Phrase) von Maurice Gross, *Handbuch der Phraseologie* 1982 von Burger et al., *Du bon usage des expressions idiomatiques dans*

l'argumentation en syntaxe générative 1983 (Der gute Gebrauch der idiomatischen Ausdrücke in der Argumentation in der generativen Syntax) von Ruwet, *Les implications théoriques d'un dictionnaire phraséologique* 1985 (Die theoretische Auswirkung eines phraseologischen Wörterbuches) von Rey und in den 90er Jahren wie *A mai francia nyelv frazeológiai rendszerének elméleti és gyakorlati kérdései különös tekintettel a frazeológiai hasonlatokra* 1990 (Das heutige phraseologische System des Französischen, Theoretische und praktische Fragen zu den Metaphern) von Bárdosi, *Magyar frazeológia. Történeti áttekintés* 1995 (Geschichte der ungarischen Phraseologie von Hadrovics), *Les expressions figées en français* (die festen Redewendungen in der französischen Sprache). *Noms composés et autres locutions* 1996 (Zusammengesetzte Namen und andere Redewendungen) von Gross, *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* 1998 von Burger, *Phraseology: Theory, Analysis and Applications* 1998 (Phraseologie: Theorie, Analyse und Anwendungen) von Cowie, *Collocations and Lexical Functions* 1998 (Kollokationen und lexikalischen Funktionen) von Mel'čuk.

Jeder dieser Linguisten setzte sich mit den phraseologischen Einheiten auseinander und versuchte nähere Beschreibungen und Bezeichnungen für diese Einheiten zu geben. Es

wurden viele Termini ins Lebens gerufen wie sprachliche Schematismen, idiomatische Redewendungen, Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, erstarrte Fügungen, autonome Syntagmen, usw.. Die bekanntesten und häufig benutzten Hauptbegriffe waren Phraseme, Phraseologismen und Idiome, deren Definition nicht anhand der Bezeichnung, sondern an der Charakterisierung zu geben ist. Die Fachtermini *Phrasem*, *Idiom* stehen überwiegend als Synonyme für den Begriff *Phraseologismus*. Aber gibt es wirklich Unterschiede zwischen ihnen?

2. Begriffsbestimmung

2.1. Das Phrasem

Das Phrasem als Begriff wurde gewöhnlich von Mel'čuk, Matesic, Donalies, Bárdosi, Gross und Palm gebraucht. Für Igor Mel'čuk (Mel'cuk, 1993:82) vertritt das Phrasem die lexikalische Einheit oder Lexie genauso wie das Lexem, wobei Gross 1996 und Bárdosi das Phrasem eher als eine Kategorie, die zwischen dem Lexem und der Phrase liegt, einstufen.

Donalies ist der festen Überzeugung, dass *der Terminus Phrasem der Reihe Morphologie – Morphem, Lexikologie – Lexem, Phraseologie – Phraseman gehört* (Donalies, 1994:346). Sie platzierte die Phraseologie unter den aktiven sprachwissenschaftlichen Interdisziplinen.

Ein Phrasem nährt sich zum einen vom Begriff Phrase, der sich im Grund auf das Syntagma und nicht auf die Phrase bezieht und zum anderen vom Begriff Lexem, der wie folgt zu definieren ist:

*Lexem (von griech. *lexis* „Wort“) ist ein Fachausdruck der Semantik, der eine Gruppe syntaktischer Wörter bezeichnet, die sich wesentliche Merkmale wie Grundbedeutung und Wortart teilen. So gehören z. B. die verschiedenen Flexionsformen eines Substantivs oder Verbs zum selben Lexem (singen, singt, singst = ein Lexem; singen, Sänger = zwei Lexeme).*

Die Problematik der Lexem-Phrase wurde gründlich von Bárdosi in seiner Dissertation aus dem Jahr 1990 behandelt. Er weist einerseits auf die lexikologisch-phraseologische Opposition und andererseits auf den Widerspruch zwischen der syntaktischen Festigkeit und Freiheit hin. (Bárdosi, 1990:44).

Wann man die festen von den freien Phrasemen unterscheiden kann, ist eine Frage, die es immer wieder wegen der existierenden Variante vieler Phraseme zu klären gilt. Fakt ist, dass es keine scharfen Grenzen zwischen den frei lexikalierten Lexemen und den festen Redewendungen gibt und dass die lexikalische Affinität die Mittelkategorie dazwischen spielt.

Bárdosi ist der Auffassung, dass die Phraseme in unserem mentalen Lexikon gespeichert sind und als feste lexikalische Einheiten im Gedächtnis wieder auftauchen. (Bárdosi, 1990:56).

Mel'čuk benennt jede lexikalische Einheit ein Phrasem, wenn diese aus mehr als einem Wort besteht und mit einer Bedeutung versehen ist, die anders als die Bedeutungen einzelner Komponenten ist. (Mel'čuk, 1998:79).

Zu dieser Umdeutung käme für Josef Matesic die *Reproduzierbarkeit* als eine der wichtigsten Eigenschaften der Phraseme in Frage. (Matesic, 1983:111).

Palm definiert das Phrasem wie folgt:

„*Ein Phrasem hat die Minimalstruktur einer Wortgruppe, d. h. es besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern). (...) Ausgehend von den Kriterien der Festigkeit (...), Satzwertigkeit, teilweise auch Idiomatizität*“ (Palm, 1995:2).

Zusammenfassend ist das Phrasem eine reine phraseologische Konstruktion und keine satzrelevante Wortgruppe, wird aufgrund unterschiedlicher pragmatisch-semantischer Struktur und mehr oder weniger ausgeprägter Umdeutung der Komponenten gebaut. Die Verknüpfung dieser

Komponenten kann gebräuchlich, aber auch ungebräuchlich sein. Gewöhnlich werden Phraseme wie *jm. ein Geschenk geben*, *jm einen Brief zuschicken*, *jmetw. erlauben* als freie Wortverbindungen betrachtet.

2.2. Der Phraseologismus

Phraseologismen werden in der Literatur als Kulturgut und Stilmittel aufgefasst. Stefan Wehe nennt jeden sprachlichen Ausdruck, der über die beiden Merkmale Polylexikalität und Festigkeit verfügt, Phraseologismus (Wehe, 2009:2). Das gehört für Harald Burger dem *Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne* und zusammen mit dem Merkmal Idiomatizität dem *Bereich der Phraseologie im engeren Sinne* (Burger, 2003:14). Für ihn entspricht der Phraseologismus nicht dem Begriff Phrasem, denn es handle sich um zwei phraseologische Strukturen, erstens um eine Verbindung zweier oder mehrerer Wörter und zweitens um *eine Kombination von Wörtern* (Burger, 2003:11). Diese verbinden sich miteinander, werden durch ihre Geläufigkeit in unseren Wortschatzspeicher eingeprägt und in bestimmten kommunikativen Situationen und Zusammenhängen hervorgerufen.

Kurzum besteht ein Phraseologismus in der Regel aus mindestens zwei Komponenten, die anfänglich frei gebildet worden sind, aber allmählich

durch ihre Verbreitung in der Gesellschaft immer festere Struktur bekommen haben. Diese Struktur verhält sich wie ein Syntagma, in dem die Lexeme grammatisch und syntaktisch abhängig voneinander sind. Der Phraseologismus ist ebenfalls bekannt mit seiner Doppel- bzw. Mehrdeutigkeit, d.h. er verfügt über eine wahre und übertragene Bedeutung. Zum Beispiel:

- „jemanden an den Galgen bringen“.
- “bleiben sollen, wo der Pfeffer wächst“.
- “das Haar in der Suppe finden”.

Diese Merkmale unterscheiden ihn von weiteren Wortgruppen, genannt freie Wortverbindungen, deren Komponenten beliebig ausgewählt und frei gebildet werden. Z.B.:

- *Radio hören* (statt *Radio kann man Musik oder Gedichte platzieren*).
- *Pferde zähmen* (*Hier kann man andere Tiere erwähnen*).
- *Weltreise unternehmen* (*Hier kann man genauso eine Kreuzfahrt unternehmen*).

2.3. Das Idiom

In den meisten Definitionen des Idioms erscheint der abweichende Sinn als das wichtigste

Kriterium, wobei andere Definitionen auch syntaktische Beschränkungen berücksichtigen.

Dieser Begriff wurde weitgehend im angelsächsischen Raum, aber auch in vielen germanistischen und romanistischen Publikationen am Ende des 17. Jahrhunderts, als *mundartigen Ausdruck*, während die Linguisten in Osteuropa und in der ehemaligen DDR die Begriffe "Phrasem" und "Phraseolexem" bevorzugten. Erst im 18. Jh. begann das Idiom dank der Studien von Gottsched langsam seine heute bekannte Bedeutung zu gewinnen. (Fleischer, 1997:3).

Ein Idiom ist ein feststehender Ausdruck aufgrund seiner Konventionalität und unflexibel aufgrund seiner syntaktischen Konstruktion, bei der der Sprecher spürt, dass es eine Beziehung zwischen den Satzgliedern gibt und dass sich daraus eine Einheit herauskristallisiert. Diese Auffassung vertreten Nunberg und al, die feststellen, dass es unmöglich ist, die Idiome anhand eines einzigen Kriteriums zu definieren und dass der Begriff „Idiom“ zu einer flexiblen Kategorie gehört, die prototypische Beispiele enthält:

A part from the property of conventionality, none of these properties applies obligatorily to all idioms. (Nunberg und al., 1994:493).

Sie zählen die Konventionalität „Conventionality“, Unflexibilität „Inflexibility“, Statisterie (Komparserie), „Statisterie“, Sprichwörtlichkeit „Proverbiality“, Unförmlichkeit „informality“ und Affekt „affect“ als wichtige Eigenschaften des Idioms auf. (Duden 11 – 1998, 390).

Für Benson ist das Idiom ein verhältnismäßig fester Ausdruck, der dennoch bestimmte lexikalische, aber auch grammatischen Ordnungsänderungen erlaubt. Auf anderer Seite unterscheidet er scharf die Idiome von den Kollokationen:

«The collocations [...] are not ‘idioms’: their meanings are more or less inferrable from the meanings of their parts, even though the prepositions in the collocations are not predictable ». (Benson, 1989:62).

Fontenelle weist darauf hin, dass es unmöglich ist, syntaktische Operationen wie Passivierung und Pronominalisation in einem Idiom durchzuführen. (Fontenelle, 1994:43).

LITERATURVERZEICHNIS

- **Bárdosi, V. (1990):** A mai francia nyelv frazeológiai rendszerének elméleti és gyakorlati kérdései különös tekintettel a frazeológiai hasonlatokra, kandidátusi disszertáció.
- **Benson, M. (1989):** "The Structure of the Collocational Dictionary". International Journal of Lexicography. vol. 2, 1.
- **Burger, H. (2003):** Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Erich Schmidt Verlag.
- **Donalies, E. (1994):** Idiom, Phraseologismus oder Phrasem? Zum Oberbegriff eines Bereichs der Linguistik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 22.3. Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte. Berlin/New York: de Gruyter.
- **Duden 11 (1998):** Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim etc.
- **Fleischer, W. (1997):** Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Niemeyer, Tübingen, 2nd, revised edition.

- **Fontenelle, Th. (1994):** What on earth are collocations? English today: the international review of the English language, Cambridge, England.
- **Matesic, J. (1983):** Zum Terminus und zur Definition der „phraseologischen Einheit“. In: J. Matesic (Hg.), Phraseologie und ihre Aufgaben. Heidelberg.
- **Mel'cuk, I. (1993):** Die Phraseologie und ihre Rolle im Schulwesen / Lehre einer Fremdsprache", in Etudes Angewandter Sprachwissenschaft.
- **Mel'čuk, I. (1998):** Collocations and Lexical Functions. In: COWIE, A. P. (éd.), Phraseology: Theory, Analysis and Applications, (Oxford Studies in Lexicography and Lexicology), Oxford, Oxford University Press.
- **Nunberg, G./ Sag, I. A./ Wasow, Th. (1994):** Idioms. Language 70/ 3.
- **Palm, C. (1995):** Phraseologie, eine Einführung. Narr Studienbücher Tübingen.
- **Wehe, S. (2009):** Phraseologie im Kontext – Ihre Bakanntheit und Ihr Verständnis, GRIN Verlag.